



H 07649 • Ausgabe IV/2007 • Nr. 32

Weisses Kreuz

Z e i t s c h r i f t f ü r L e b e n s f r a g e n

Scham und Würde

Scham und Familie

Entwicklung des Schamgefühls

Liebe Leserin, lieber Leser,



Rolf Trauernicht,
Geschäftsführer
Weißes Kreuz Deutschland

in der Diskussion um sexualethische Werte bewegen wir uns gewissermaßen stets auf einer Gratwanderung. Wir wollen nicht unreflektiert übernehmen, was unsere Gesellschaft uns lehrt. Andererseits möchten wir nicht unnötig eng oder prüde sein.

In diesem Spannungsfeld stehen wir auch bezüglich der Fragen um Scham und Schamlosigkeit. Welche Haltung nehmen wir ein, wenn es um Schamgefühle und FKK, gemischte oder getrennte Sauna, um Nacktsein in der Familie oder beim Arzt geht? Dieser „Sensor“ Scham, der uns im Gegensatz zu Tieren schöpfungsgemäß gegeben ist, ist sehr sensibel und leicht verletzbar.

In der vorliegenden Ausgabe äußert sich Dorothee Erlbruch grundsätzlich zu diesem Thema, Ruth Heil bedenkt vor allem den persönlichen Alltagsbezug. Der frühere Mitarbeiter des Weißen Kreuzes, Walter Mehl, betrachtet in seiner Andacht dieses Thema unter biblischen Aspekten. Es sind zum Teil sehr persönliche Standpunkte, die die Autoren hier darstellen. Diskutieren Sie darüber und finden Sie Ihre eigene Position. Das wünschen wir uns.

Herzliche Grüße

Rolf Trauernicht

In eigener Sache...

▼ Neue Beratungsangebote

- ▼ Herr Rainer Kreisel berät in 02957 Krauschwitz.
- ▼ Frau Ilona Sassenberg berät in 35390 Gießen und 61169 Friedberg.
- ▼ Herr Florian Mehring berät in 42349 Wuppertal.
- ▼ Frau Brigitte Dengler berät in 72218 Wildberg und steht als Referentin zur Verfügung.
- ▼ Ehepaar Utina und Michael Hübner berät in 91564 Neuendettelsau. *Nähere Infos unter www.weisses-kreuz.de*

▼ Bisherige Beratungsstelle Schwäbisch Gmünd:

Der Berater Thomas Kautnik ist von Schwäbisch Gmünd nach Gaildorf verzogen und ab sofort unter folgender Anschrift erreichbar: Thomas Kautnik, Olgastr. 15, 74405 Gaildorf, Telefon 0 79 71/97 67 81, thomas@kautnik.de

▼ Auflösung des Stiftungskontos zum 1.1.2008

Ab 2008 wird die Höchstgrenze für den Spendenabzug von bisher 5 % bzw. 10 % des Gesamtbetrags der Einkünfte auf einheitlich 20 % angehoben. Eine darüber hinaus gehende Abzugsmöglichkeit für Stiftungsspenden ist nicht mehr vorgesehen und dürfte für die meisten Spender auch nicht mehr erforderlich sein. Wir bitten Sie daher, ab 1.1.2008 Spendenüberweisungen für das Weiße Kreuz nur noch auf die beiden erstgenannten Konten vorzunehmen.

▼ Mitarbeiter gesucht für den „Arbeitskreis Sexualpädagogische Jugendseelsorge“

Erstes Treffen: Samstag, den 12. Januar 2008 in Ahnatal

In diesem neu einzurichtenden Arbeitskreis werden sich Jugendliche und Junge Erwachsene Gedanken darüber machen, wie das Weiße Kreuz seine Angebote besser auf die Herausforderungen der Jugendkultur ausrichten kann. Wir suchen z.B. nach Pädagogen, Studenten oder EDV-Experten, die ihre Ideen und Erfahrungen in diesem Arbeitskreis einbringen. Wenn Sie selbst mitarbeiten möchten oder jemanden kennen, der dafür in Frage kommt, melden Sie sich bitte bei uns.

▼ 28.04.2008, 11.00 – 17.00 Uhr (Ahnatal), Symposium „Sexsucht und Internetpornographie“

FÜR Berater, Lehrer, Pastoren, Seelsorger, **MIT Dr. Andreas Hill**, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Hamburg-Eppendorf, **Dr. Kornelius Roth**, Psychiater, Psychosomatiker und Psychotherapeut, Bad Herrenalb, **Rainer Waniliek**, Dipl.-Sozialpädagoge, Dortmund, **PREIS** (einschließl. Verpflegung) 45,- €

AUS DEM PROGRAMM: Pornographie, Cybersex und Sexsucht im Internet (Grundsatzreferat zum Thema mit Informationen zu neusten Erkenntnissen); Einblicke in die Sexsucht der Jugendszene (Medienvielfalt, Bedürfnisse, pädagogische Ansätze für Erzieher, Lehrer und Therapeuten); Therapieerfahrungen und Therapiemöglichkeiten mit der Sexsucht (Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Praxis des Referenten)

DETAILINFOS UND ANMELDUNG: Weißes Kreuz e.V., Weißes-Kreuz-Str. 1-4, 34292 Ahnatal, Tel. 05609/83990, E-Mail: s.rehfeldt@weisses-kreuz.de

Sachgebiete

- ▼ Ethik und Pädagogik
- ▼ Ehe- und Familienfragen
- ▼ Jugend- und Erziehungsprobleme
- ▼ Sexualeseelsorge
- ▼ Beratung und Vorträge (Termine nach Vereinbarung)

Herausgeber und Verleger:

Weißes Kreuz e.V.
Weißes-Kreuz-Str. 1-4
34292 Ahnatal/Kassel
Tel. (05609) 8399-0
Fax (05609) 839922
E-Mail:
info@weisses-kreuz.de
Internet:
www.weisses-kreuz.de

Schriftleitung:

Rolf Trauernicht
Weißes-Kreuz-Str. 1-4
34292 Ahnatal/Kassel

Gestaltung und Realisation:

kollundkollegen., Berlin

Druck:

Möller Druck, Berlin

Fotonachweis:

Titel © anna karwowsk
– Fotolia; S.3 © Edward
White – Fotolia; S.4 ©
Pavel Losevsky – Foto-
lia; S.7 © Guido Novi
– Fotolia; S.9 © Yvonne
Bogdanski – Fotolia;
S.10 © Ramona Heim
– Fotolia; S.16 © Stefan
Muran – Fotolia;
S.2, 3, 6, 11, 12, 13, 16:
© Weißes Kreuz e.V.

Die Zeitschrift erscheint
vierteljährlich. Bezugs-
preis 6,- € jährlich.

Konten:

Weißes Kreuz e.V.
Postbank Niederlass.
Frankfurt/M.
Nr. 80-602,
BLZ 500 100 60
Ev. Kreditgenossen-
schaft eG Kassel
Nr. 0 001937
BLZ 520 604 10
Stiftungskonto
Empfänger:
Treuhandsstiftung
Bank für Sozialwirt-
schaft, Nr. 32 796 10
BLZ 100 205 00
Verwendungszweck:
Spende für das
Weiße Kreuz

Die Sache mit dem Feigenblatt

1.Mose 2,25: Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und schämten sich nicht.

1.Mose 3,21: Und Gott der HERR machte Adam und seiner Frau Röcke von Fellen und zog sie ihnen an.

Zwischen diesen beiden Bibelstellen liegt eine spannende Geschichte, die Sie unbedingt im Zusammenhang lesen sollten. Hier wird uns berichtet, dass es tatsächlich eine Zeit gab, in der Scham nicht nötig war. Aber wir bekommen auch die wichtige Information: Wir leben nicht mehr im Paradies. Und die Frage lautet: Hat die Bibel Recht, wenn sie Scham als etwas Positives sieht?

Eigentlich hätte die Geschichte doch ganz anders weitergehen müssen: Und Gott wälzte sich lachend am Boden und rief: „Mensch, Adam, lass doch das Feigenblatt weg! Noch sind wir doch im Paradies!“ Nein, Gott lächelt nicht über die Scham des Menschen und macht ihn damit nicht lächerlich!

Gott legitimiert die Scham des Menschen, indem er ihm Kleider gibt!

Warum? Weil Gott uns schon im Schöpfungsbericht das heute endlich wieder entdeckte Menschenbild der „Psychosomatik“ verrät: Gott formt den Menschen und macht ihn als leib-seelische Einheit lebendig! **Weil nun Leib und Seele eine Einheit sind, ist Entblößung des Leibes auch Entblößung der Seele!** Bei der Seele haben wir schon lange erkannt, dass es einen „Intimbereich“ gibt, den wir nicht gerne preisgeben. Die Mütter von Erstklässlern bekommen z.B. regelmäßig rote Ohren, wenn am ersten Elternabend die Lehrkräfte ein wenig von dem wiedergeben, was ihnen die Kleinen hemmungslos an Familieninterna erzählen. Im Gymnasium ist das kein Thema mehr. Bis dahin haben die Kinder den Unterschied gelernt. Wenn mir auf der Straße ein fremder Erwachsener begegnet und einfach so beginnt, aus seiner Ehe zu erzählen, werde ich messerscharf schließen: Entweder ist er enthemmt durch Alkohol oder Drogen oder er ist geistig nicht „normal“!

Ich möchte Scham als das „**Immunsystem der Seele**“ bezeichnen. Damit ist auch ein schönes Bild gegeben für die Grenzen der Scham und ihren Wert. Denn es ist eine Schutzfunktion der Seele gegen Angriffe von außen. Nur zwischen Ehemann und Ehefrau ist Scham nicht nötig. Gott verrät uns, dass Ehe mehr ist als eine Rechtsform des Zusammenlebens, die man auch anders gestalten kann: Sie werden „ein Fleisch“! Wie offen kann die Bibel über die Freuden des ehelichen Lebens auch auf körperlichem Gebiet reden. Welcher Kontrast dagegen die scharfe Verurteilung der Schamlosigkeit gegenüber jedem anderen Menschen! Bis in die Offenbarung hinein ist das in Gottes Wort durchgängig da (2.Mose 20,26; Hes. 16,36; Hes. 23,21; Spr. 9,13; Hos. 2,12; Hebr. 13,4; Offb. 22,15). Vor diesem Hintergrund verstehe ich vielleicht besser, warum Gott rät, dass ein Mann erst Vater und Mutter verlassen und sich dann an seine Frau binden soll – und erst dann mit ihr intim werden soll. Wie viel Schutz und Würde ist uns da verloren gegangen durch die „kollektive Entschämung“, über die die Psychagogin Christa Meves sich schon vor Jahren die Finger wund geschrieben hat.



Wenn ich begreife, dass nur zwischen Ehegatten keine Scham nötig ist, verstehe ich auch, warum Gott uns konsequenterweise vor jedem Intimkontakt vor, neben und nach der Ehe warnt – egal, ob mit dem eigenen oder dem anderen Geschlecht. Und zwar nicht, um uns den „Spaß an der Freude“ zu verbieten, sondern um unsere seelische und körperliche Gesundheit zu erhalten. Wie viel Elend entsteht durch Geschlechtskrankheiten; wie viele Tränen werden geweint, weil wir die leib-seelische Einheit auseinanderreißen und uns körperlich nahe kommen, ohne die tiefe Zuneigung der Seelen, die via Psychosomatik den „Liebesakt“ erst erfüllend und dauerhaft möglich machen.

Weil Leib und Seele eine Einheit sind, ist körperliche Gemeinschaft immer auch ein Einswerden der Seele! Es gibt keine unverbindliche Intimität! Wenn das wieder auseinandergerissen wird, entstehen tiefe Wunden der Seele, die bis zum Verlust der Fähigkeit führen können, sich einem Anderen anzuvertrauen. Ist es ein Wunder, dass daraus die Unfähigkeit erwächst, eine Ehe zu schließen und durchzuhalten?! **Wir haben die Scham verloren, weil wir unser Selbstwertgefühl verloren haben.** Das hängt zutiefst zusammen. Gott verlangt vom Mann nicht umsonst, sich erst zu binden und dann intim zu werden. Damit drückt er aus, dass die Frau ihm etwas wert ist. Ein Mädchen, das ein gesundes Selbstwertgefühl hat, wird sich nicht jedem X-beliebigen hingeben. Und ein Junge, der sich schämt, wird geschützt sein vor sexuellen Übergriffen des eigenen Vaters, des Pastors, des Trainers, wie des Klassenkameraden. Ich wünsche der Jugend, die jetzt heranwächst, dass jemand ihr Gottes guten Plan erklärt, wie Ehe gelingen kann. Ich kann nur raten: „**Schämt euch! Lasst euch nicht erzählen, ihr wärt verklemmt oder prüde!**“

Als Eltern können wir nur von Gott lernen. Wenn Gott die Erwachsenen nicht auslachte, weil sie sich schämten, sollten wir das auch mit unseren Kindern nicht tun. (Wir werden im Heft noch mehr davon hören.) Ich rate Jugendleitern, Erziehern und Trainern: Achtet die Scham der Heranwachsenden! Lasst sie sich meinetwegen im Klo, im Schrank oder unter der Bettdecke umziehen, wenn sie sich genieren. Niemand wird bei uns zwangsweise ausgezogen! Gott nimmt die Scham des Menschen ernst und hilft ihm. Er stellt ihn nicht bloß. Und er wird selbst Mensch, um für das zu sterben, was Scham erst ausgelöst hat: Unsere Schuld. So machte er den Weg frei zurück zum Vater, zurück ins Paradies. Sicher ist im Himmel einmal keine Scham mehr nötig. Aber wir sind noch nicht im Himmel! Gott will Ihnen helfen, den Weg dahin zu finden und zu gehen.

Walter Mehl

30 Jahre verheiratet, 3 Kinder, 1 Enkel, Prediger,
1986 – 1991 Fachreferent des Weißen Kreuzes





Ruth Heil

Schamgefühl in der Familie

Sie waren beide nackt und schämten sich nicht (1.Mose 2,25)

Die ersten Menschen waren nackt, aber ohne Sünde. Sie waren von Gottes Herrlichkeit umgeben. Mit dem Sündenfall erlebten sie ihre Nacktheit nicht mehr als Freude, sondern als Schutzlosigkeit. Sie versuchten sich zu bedecken, weil sie sich schämten. Ihre Nacktheit war nun verknüpft mit Gottesferne. Ausgezogen sein heißt: ausgeliefert sein. „Ich fühle mich ausgezogen von jemandem“ meint in den Schmutz gezogen, erniedrigt, hintergangen. Nackt sein heißt: Nichts haben, arm sein, nichts vorweisen können. Gott selbst sorgte für Kleider, damit die ersten Menschen nicht ungeschützt waren.

Nacktheit kann Begehren als Folge haben.

In der Bibel ist Nacktheit ausschließlich dem Ehepaar vorbehalten.

Dieser Bereich ist eine Art Sicherheitsbereich. Er gehört dem Paar als Ort der Begegnung und tiefer Beglückung. Aber er gehört nicht den Kindern. Kleinere Kinder brauchen Schutz vor dieser Nacktheit, weil sie dadurch verunsichert sein können. Als wir in Holland am

Strand baden waren, sagte unser kleiner Sohn: „Mama, ich will nicht die ganzen nackten Leute hier sehen.“ Dabei gingen nur die Frauen „oben ohne“. Unser Kleiner wurde zu dieser Zeit noch gestillt und genoss das. Aber die Nacktheit der anderen wollte er nicht haben.

Auch die älter werdenden Kinder brauchen Schutz, damit sie durch die Nacktheit nicht falsche Gefühle für einen Elternteil entwickeln. Und ebenso brauchen Eltern Schutz, um für die heranwachsenden Kinder (besonders Väter für Töchter) keine sexuellen Empfindungen zu bekommen.

Nacktheit kann sexuelle Bedürfnisse wecken, die vom Entkleideten evtl. gar nicht gewollt sind. Immer wieder höre ich in der Seelsorge, dass ein Vater durch die leichte Bekleidung der Tochter sexuelle Gefühle entwickelt, die er überhaupt nicht haben möchte. Auch ein heranwachsender Sohn kann durch die Nacktheit oder durchsichtige Blusen der Mutter in seinen Gefühlen irritiert werden.

Das kleine Kind hat keine Schambehhaarung und kennt keine Scham.

Bei jedem Windelwechsel wird das Kind gereinigt. Dadurch bekommt es einen ganz

natürlichen Zugang zu seinem eigenen Körper, auch zu den Teilen, die es nicht sieht. Vielleicht haben Jungs ein natürlicheres Verhältnis zu ihrer Sexualität, weil sie sie betrachten und berühren können, sie in einem bestimmten Alter wie ein Spielzeug behandeln. Mädchen entdecken eher zufällig, dass die Berührung Gefühle auslöst. Meist verlieren diese Entdeckungen dann wieder den Reiz, wenn sie ausgereizt (begriffen als dazugehörig) sind.

Wenn die Hormone beginnen mitzumischen

Die Schambehhaarung beginnt zu wachsen, wenn die Hypophyse, ein erbsgroßes Organ, das hinter der Nasenwurzel liegt, Hormone ausschüttet, die die Geschlechtsorgane zum Wachstum anregen.

Diese Änderungen im Körper werden mit Staunen wahrgenommen, vielleicht sogar sehnsüchtig erwartet. Der besten Freundin verrät das Mädchen dann sein zunächst gehütetes Geheimnis. Jungs vergleichen sich eher miteinander, geben an.

In diesem Alter versuchen Mädchen wie Jungen vermehrt ihre Identität zu finden, die sie geschlechtsspezifisch ausmacht.

Zuneigungen vom Jungen zum Mädchen laufen eher über die Schiene, dass man die, die man mag, ärgert, um sich bemerkbar zu machen. Mädchen träumen in dieser Zeit vom Prinzen, der sie versteht und mit dem sie über alles reden können.

Jungs und Mädchen innerhalb der Familie

Spätestens bei der ersten Menstruation möchten Mädchen sich nicht mehr nackt zeigen. Der Umgang mit sich verändernden Körperformen, auch wenn vielleicht sehnlich erwartet, muss zuerst selbst verarbeitet werden. Es kommt zur eigentlichen Identifikation mit dem Frausein. Vielleicht möchte man das der besten Freundin mitteilen, nicht aber den eigenen Brüdern.

In diesem Alter kommt es häufig zu Auseinandersetzungen von Jungs und Mädchen innerhalb der Familie. Nacktheit des Bruders wirkt auf die Schwester abstoßend. Aber auch die Nacktheit der Schwester wird eher mit negativen oder dummen Bemerkungen versehen. Geschwister, besonders Brüder und Schwestern können sich während der Pubertät oft nicht riechen, streiten vermehrt miteinander, finden den anderen doof, übertrieben, unmöglich.

Durch Übergriffe in der Sexualität durch Eltern oder Geschwister kann die natürlich vorhandene Schamschranke verändert und beschädigt werden. Das kann zu schweren Störungen führen, die Nacktheit grundsätzlich als Schutzlosigkeit empfinden lassen.

Nacktheit wird dann angstbesetzt. Den eigenen Körper kann man nicht mehr annehmen, kann sich selbst nicht im Spiegel betrachten, mag sich nicht leiden. Das kann sich bis in eine spätere Ehe hinein negativ auswirken.

Schamgefühl ist etwas Positives

Der Schambereich ist nichts, wofür ich mich schämen müsste, aber etwas, das ich schützen muss. Die Haare, die die Genitalien bedecken, werden als Schamhaare bezeichnet. Scham hat also zunächst keine negative Bedeutung. Vielleicht meint es, etwas vor den Augen anderer bedecken zu wollen. Das ist zunächst ohne Wertung. Ich darf verhüllen, was ich mit anderen nicht teilen will. Nur wem ich es zeigen will, teile ich es mit. Ich muss nicht mit jedem alles teilen.

Es gibt unterschiedliche Gründe dafür: Eine Möglichkeit ist, dass ich etwas als besonders kostbar empfinde. Eine andere Möglichkeit ist, dass ich nicht verletzt werden will – oder schon verletzt wurde und versuche, mich zu schützen. Es gibt weitere Möglichkeiten: dass ich mich selbst nicht annehmen kann oder als hässlich empfinde und mich deshalb nicht öffnen will.

Der Schambereich hat Ausschließlichkeit. Er gehört zu mir als etwas ganz Persönliches, nur zu mir Gehöriges.

Schamgefühl ist angeboren

Schamempfinden ist bei jedem Menschen unterschiedlich stark angelegt. Die meisten Jungs haben kaum Probleme, sich nackt zu zeigen. Den meisten unserer sechs Mädchen war

es wichtig, bekleidet zu sein. Eine Tochter war erst vier oder fünf Jahre alt, als sie schon darauf bestand, dass die Tür geschlossen war, während sie zur Toilette ging. Nur eine Tochter liebte es, zu Hause nur spärlich bekleidet herumzulaufen. Sie ermutigten wir sie zu bekleiden, bevor Besuch kam. Noch mit 8 Jahren ging sie am liebsten nackt.

Die Schamschranke ist eine natürliche Abgrenzung zum anderen Menschen, am stärksten zum fremden Menschen. Sie signalisiert: Dieser Mensch ist mir nicht nah genug, als dass ich mich ihm nackt zeigen will. Nackt sein können und wollen setzt voraus: mit jemandem vertraut sein, von dem man sich geschützt fühlt.

Umgang mit Nacktheit innerhalb der Familie

Manche Eltern zeigen sich von Anfang an ihren Kindern nackt. Da ich selbst über viele Jahre Kinder bekam, war den größeren Kindern vertraut, dass ich die Kleinen stillte. Das empfanden sie als ganz natürlich.

Wir als Eltern vermieden es aber, uns den Kindern nackt zu zeigen. Ich bin nicht prude geworden dadurch, dass ich das bei meinen Eltern so erlebte, wie wir selbst das handhaben. Es wäre mir eher eine Überforderung gewesen, meine Eltern im Stadium meiner eigenen Entwicklung nackt zu sehen.

Die Bibel nimmt kein Blatt vor den Mund, wenn sie von der Schönheit der ehelichen Liebe spricht.

Da ist im Hohelied von Sehnsucht, von Brüsten und Schenkeln die Rede. Nacktheit in der Ehe ist gottgewollt, von Gott erfunden zur Freude für das Paar, als ein Aspekt ehelicher Liebe. Aber eben nur dort. Ich empfinde Hüllenlosigkeit in der Ehe als ein wundervolles, aufregendes, immer neues Geschenk von Gott.

In der Bibel wird Nacktheit in der Ehe mit Heiligkeit zusammengebracht. Dabei geschieht dann auch Gottes Schöpferkraft in der Zeugung.

Ausverkauf des Schamgefühls

Wir richten uns nach der Mehrheit der Gesellschaft, nach Erkenntnissen von Psychologen. Viele fühlen sich fortschrittlich, wenn sie alles mitmachen. Aber nicht alles, was modern ist, ist auch gut für uns. Außerdem kann, was heute noch ‚in‘ ist, morgen schon ‚out‘ sein. Die Bibel ist für mich auch darin ein Maßstab, weil sie nicht irgendeiner Mode unterworfen ist.

Wir leben in einer Zeit des zunehmenden Verlustes des Schamgefühls. Da der Mensch sich meist zur Masse hin orientiert, im Sinne des Dazugehörenwollens, gibt er sein natürliches Gefühl preis zugunsten der Norm der Gesellschaft. Wir leben heute in einer „exhibitionistischen“ Gesellschaft. Man zeigt, was man hat! Zunehmend wird gezeigt, was ‚in‘ ist: Brust oder Muskeln.

Gespräche mit Gleichaltrigen während der Teenagerzeit verführen dazu, sich der Meinung der anderen anzupassen, auch wenn selbst so nicht gefühlt wird. Wer nicht mitmacht, wird

ausgelacht oder als altmodisch hingestellt. Eine unserer Töchter sollte nach jedem Sportunterricht, wie auch alle anderen Mädchen in den offenen Kabinen nackt duschen. Ihr war das höchst unangenehm und sie nahm sich deshalb einen Bikini mit. Von den anderen wurde sie verlacht, von der Sportlehrerin gerügt. Sie hatte also bei jedem Turnen die Wahl, entweder nackt zu duschen oder die negativen Bemerkungen der anderen auszuhalten. Als ich mit der Sportlehrerin Kontakt aufnahm, lächelte sie mich etwas mitleidig an mit der Bemerkung, wie verklemmt wir eigentlich seien.

Schamschranke bei Jungs meist niedriger

Für Jungs spielt es kaum eine Rolle, Kleider zu wechseln und sich dabei auszuziehen. Während der Pubertät vergleichen sich oft Jungen mit den anderen, etwa beim Toilettengang an der gemeinsamen Wand. Wer als Mann für den Bund gemustert wird, steht reihenweise nackt wartend, bis er zur Untersuchung aufgerufen wird – für viele Frauen undenkbar. Frauen wollen vor anderen nicht nackt sein, außer wenn sie als Ziel haben, jemanden zu verführen, oder entdecken wollen, was sie durch ihre Reize bewirken. Sie spüren, dass ihre Hüllenlosigkeit im Mann Lust weckt.

Sexualität braucht ein Haus zum Wohnen

Sexualität gehört zum innersten Bereich unseres Wesens. Sie ist verknüpft mit Nacktheit und der sensibelste Bereich unseres Menschseins. Deshalb muss auch sensibel damit umgegangen werden. Während der Pubertät muss es zu einem Zusammenwachsen von Physis und Psyche kommen. Wenn dieses Wachstum nicht gelingt, spaltet sich die Sexualität vom restlichen Menschsein ab.

Die eigene Identität, die mit Gaben und Grenzen angenommen werden muss und auch mit dem ganz speziellen Mann- oder Frausein zu tun hat, wird erlernt!

Minderwertigkeitsgefühle und Identitätsprobleme entstehen m.E. durch fehlende Integration der Sexualität ins Gesamtbild des Menschen.

Das Schamgefühl ist der Ausgangspunkt, um der Sexualität ein Haus zum Wohnen zu schaffen – ein Haus, das von einem Zaun umgeben ist, ein Haus, das eine Tür hat, die nur dem geöffnet wird, der auch dieses Haus mit Respekt liebevoll pflegen wird.

Nicht jeder darf durch die Fenster des Hauses schauen. Es gehört zu mir. Ich bewahre es, um es irgendwann mit meinem Geliebten zu bewohnen. **Es ist mein Geheimnis, das ich verberge, um meine ganzen Schätze dem auszuliefern, der nicht als Räuber kommt, sondern als Beschützer und König.** Das Hohelied der Bibel sagt etwas von diesem Geheimnis des Öffnens.

FKK

Eigentlich war sie eher ein Mädchen als eine junge Frau. „Was halten Sie von FKK?“ fragte sie mich. „Ich bin nicht begeistert darüber,“

antwortete ich. „Menschen meinen frei zu sein, wenn sie sich nackt zeigen. Ich denke, sie wollen ihre Freiheit demonstrieren, weil ihnen die innere Freiheit fehlt.“ „Danke,“ sagte sie. „Ich bin als Kind gezwungen worden mit meinen Eltern zum FKK-Strand zu gehen. Schon damals mochte ich das nicht. Dann kam ich in die Pubertät. Es war schrecklich für mich. Ich hätte so gerne mein T-Shirt anbehalten. Aber sie erlaubten es mir nicht. Oft hielt ich mich die ganze Zeit auf der Toilette auf. Dann schimpften sie mit mir, wie verklemmt ich eigentlich sei. Seit dieser Zeit habe ich ein gestörtes Verhältnis zu meinem Körper. Damals begann ich magerstüchtig zu werden, um so wenig Brust wie möglich zu haben. Ich wollte nicht von fremden Menschen angeschaut werden. Ich wollte mir selbst gehören, nicht anderen!“

Arztbesuch

Als Teenager musste ich mich immer wieder in ärztliche Behandlung begeben zum Zwecke spezieller Gymnastik. Ich wollte nicht nackt vor dem Arzt sein und ließ mich immer teilweise bekleidet. Er ließ mich wissen, dass dies unnormal sei, wenn man sich dabei ziert oder schämt. Trotzdem blieb ich dabei. Ich wollte nicht von ihm angeschaut werden in Bereichen, die nur mir gehörten.

Kleidung verleiht einen Schutz vor den Augen des anderen. Kleidung verbirgt, was wir verbergen wollen. Wir brauchen nicht nur Schutz für unser Inneres, sondern auch für unseren Körper. Das muss neu gelernt werden.

Leider habe ich in Arztpraxen und im Krankenhaus häufig erlebt, dass auf die Schamstranke keinen Wert gelegt wird. Man fühlt sich als Patient ausgeliefert, wenn vor den Augen des Personals oder vor Mitpatienten das OP-Hemd ausgezogen wird, bevor etwas anderes angekleidet wird. Es wird einfach vergessen, dass mit dem Ausziehen der Kleider auch die Würde des Menschen ein Stück weit genommen wird.

Merke:

Nacktheit braucht Schutz und sollte nur mir und meinem Vertrauten gehören.

Mit dem Wegfallen der Kleider nimmt der Mensch sich seine Würde. Wer kein Bewusstsein mehr für seine Würde hat, hat ein Stück von dem Schatz verloren, der Scham heißt und mich vor anderen – und sie vor mir – schützt.

Ruth Heil

verheiratet seit 40 Jahren mit Hans-Joachim, Leiter von Family Life Mission, 11 Kinder, Autorin, Referentin, Durchführung von Seminaren und Fortbildungen von Eheberatern



Angebot für Gemeinden:

Fragebogen zur seelsorgerlichen Bedarfsklärung

Das Weiße Kreuz, Fachverband für Sexualethik und Seelsorge, steht akut und präventiv Gemeinden in Fragen der Ehe und Sexualität

- ▼beratend
- ▼durch Aufbau und Begleitung von Beratungsstellen und Arbeitskreisen,
- ▼durch Vorträge und Seminare
- ▼oder durch Arbeitsmaterial zur Verfügung.

Das Weiße Kreuz greift hier auf eine jahrzehntelange Erfahrung zurück, welche es als Fachverband in den Dienst der Gemeinden stellt. Gerne können Sie bei uns entsprechende Dienste anfordern. Wir sind überzeugt, dass die Klärung dieser sexualethischen Fragen im Rahmen der Gemeindegarbeit dazu dient, Familien und Ehen in Not seelsorgerlich und diakonisch beizustehen und darin Gemeinde unmittelbar zu fördern und zu bauen.

Sollte dieses Thema in Ihrer Gemeinde aktuell sein, laden wir Sie ein, Ihren Bedarf zu klären. Dazu wollen Ihnen die nachfolgenden Fragen helfen. Auf dieser Grundlage können auch der Vorstand/Leitungskreis und/oder der Mitarbeiterkreis Ihrer Gemeinde über diese Fragen seelsorgerlich und vertraulich miteinander ins Gespräch kommen.

- 1. Wie viele Ehen kennen wir, die in einer Krise sind und womöglich vor der Scheidung stehen?**
- 2. Wie viele Ehen wurden in unserer Gemeinde geschieden?**
- 3. Wie viele Kinder kennen wir, die in „schwierigen“ Familienverhältnissen leben?**
- 4. Wie viele Alleinerziehende gibt es in unserer Gemeinde?**
- 5. Wie viele Wiederverheiratete oder Patchworkfamilien kennen wir im Umfeld unserer Gemeinde?**
- 6. Welche Hilfestellungen bieten wir Jugendlichen in den Fragen der Freundschaft und Sexualität an?**
- 7. Wie bereiten wir Jugendliche auf Ehe und Elternschaft vor?**
- 8. In welcher Form begleiten wir Ehepaare und Eltern?**
- 9. Wird die seelsorgerliche Begleitung von Alleinerziehenden, Singles, Ehepaaren, Eltern und Alten und Kranken als Aufgabe in Ihrer Gemeinde gesehen und wahrgenommen?**

Das Weiße Kreuz baut zusammen mit Kooperationspartnern Beratungsstellen zu allgemeinen Lebensfragen und der Sexualität als einem der Schwerpunkte vor Ort in Gemeinden auf. Wenn Sie hier für sich Bedarf sehen, stehen wir gerne für ein Beratungsgespräch z.B. über Voraussetzungen und Rahmenbedingungen der Gründung einer von der Gemeinde oder mehreren Gemeinden zusammen getragenen Beratungsstelle zur Verfügung. Wir freuen uns, wenn Sie Kontakt mit uns aufnehmen.

Ihr
Weißes Kreuz



Dorothee Erlbruch

Zur Entwicklung des Schamgefühls

Kindliche Sexualität und Sexualerziehung

„Du kannst doch nicht einfach so hier reinkommen!“ schreit die 12-jährige Sarah empört, als ihre Mutter ohne anzuklopfen ihr Zimmer betritt. Ihre Mutter reagiert ganz gelassen auf die Überreaktion ihrer Tochter und sagt: „Tut mir leid, ich habe nicht daran gedacht.“ Sie weiß, dass Sarah in der Pubertät ist und hat sich vorgenommen, souverän damit umzugehen, was ihr mal mehr und mal weniger gut gelingt. Ihr erster Impuls war mit Sarah zu diskutieren, denn aus ihrer Erwachsenen-Sicht ist Sarahs Verhalten zurzeit völlig übertrieben. In der Pubertät zu sein bedeutet auch, dass das persönliche Schamgefühl besonders ausgeprägt ist und Jugendliche manchmal hoch allergisch auf kleinste Grenzüberschreitungen reagieren. Umso wichtiger ist es sich zu bemühen, auch die neuen Grenzen zu respektieren und auf dumme Bemerkungen und Kommentare zu verzichten. Denn die Veränderung des Schamgefühls ist ein wichtiger Ausdruck einer neuen Entwicklungsphase.

Seit den 80er Jahren befasst sich die psychologische Forschung verstärkt mit Scham und den damit verbundenen Gefühlen. Kinder wurden in der Forschung übrigens kaum berücksichtigt. Das Thema „Körperscham“ wird generell sehr selten behandelt. Dazu kommt, dass Scham und Schamgefühl lange Jahre lang fast ausschließlich als etwas Negatives gesehen wurden, als Störfaktor der Persönlichkeitsentwicklung, als überflüssiges Relikt längst vergangener Zeiten, als Ballast, dessen es sich zu entledigen gilt. Ein Grund liegt sicherlich auch darin, dass es in vergangenen Zeiten auch das gab: eine überzogene Pruderie beispielsweise im Bürgertum, bei der das an sich gute schützende Schamgefühl benutzt wurde um Leben zu behindern, Lebenskraft abzuschneiden. Doch wer als Reaktion darauf das Schamgefühl abschaffen will, schüttet das Kind mit dem Bade aus.

Die Veränderung des Schamgefühls ist ein wichtiger Ausdruck einer neuen Entwicklungsphase.

Scham bezieht sich natürlich nicht allein auf den Bereich der Sexualität. Psychisch gesunde Menschen aller Kulturen kennen das Gefühl des Sich-Schämens, des Peinlich-berührt-Seins in ganz unterschiedlichen Situationen. (Die Abwesenheit von Scham sei ein sicheres Zeichen von Schwachsinn, schreibt Sigmund Freud.) Dieses Gefühl und die damit verknüpften Reaktionen können begründet und ganz unbegründet – gemeint ist: rein subjektiv empfunden – sein. Studierende empfinden es vielleicht bei Prüfungen, wenn sie nicht auf Anhieb die passende Antwort parat haben, Vortragende beim „Black-out“ während eines Referates, eine Familienfrau, die Gäste eingeladen hat und das Essen ihr nicht so gut gelungen ist wie sonst, jemand, der versprochen hat, etwas zu erledigen und dies vergessen hat. Scham kann man auch empfinden, wenn man für eine bestimmte Situation nicht passend gekleidet ist. Man entspricht

nicht dem Standard. Man ist vielleicht zu einem Fest eingeladen und hat das Empfinden, dass alle anderen wesentlich schicker sind. Es gab einen unausgesprochenen Dresscode, doch man kannte ihn nicht. Ein solcher Zustand zieht bestimmte Reaktionen nach sich: man fühlt sich sehr unwohl, wird rot, schaut weg, versucht etwas zu verbergen, zu vertuschen, den Körper zu verdecken oder zu verhüllen, man möchte gehen, läuft weg oder versteckt sich. Wir kennen dies von Menschen aller Altersstufen. Auch unsere Sprache verdeutlicht diesen Zustand. Da könnte jemand „vor Scham im Boden versinken“, da gibt es Situationen, in denen man sich „ganz weit weg wünscht“ usw. Die das Schamgefühl auslösenden Situationen können dabei sehr unterschiedlich sein. Doch immer handelt es sich dabei um Anlässe, bei denen ein Mensch bloßgestellt ist oder sich bloßgestellt fühlt. Es geht um eine Situation, in der man sich vor „Publikum“ befindet und sich unzulänglich fühlt. Es gibt Selbstscham und Fremdscham. Bei der Selbstscham geht es um die eigene Person, während es bei der Fremdscham um Scham in Bezug auf andere geht. Man kann Scham empfinden, wenn man andere in vermeintlich peinlichen Situationen sieht. Das Gefühl der Scham ist tendenziell schwerer und länger anhaltend, während das Gefühl der Peinlichkeit nicht so stark und auch flüchtiger ist.

In der Fachliteratur wird Scham zwar fast immer mit Publikum in Verbindung gebracht, doch die Erfahrung zeigt auch dies: Man kann sich auch ohne Publikum schämen – vor sich selbst. Man kann sich auch für andere schämen, mit denen man sich in bestimmten Lebensbereichen identifiziert, z.B. für Freunde oder Kollegen. Man kann sich sogar für Organisationen schämen. Und man kann sich vor Gott schämen. Wenn einem bewusst wird, dass man einem eigenen Anspruch oder dem Anspruch Gottes nicht gerecht wurde, ist oft Scham – neben Schuldgefühlen – eine der ersten Reaktionen. Im Alten Testament wird berichtet, dass Adam und Eva sich nach ihrem falschen Handeln nicht etwa voreinander, sondern vor Gott schämten. Das ist sehr aufschlussreich und an dieser Stelle lohnt es sich weiter zu denken. Christa Meves schreibt, dass es einen klaren Zusammenhang gibt zwischen der Abschaffung des Schamgefühls (ein Zeitgeistphänomen) und der Minderung der Unterscheidungsfähigkeit von Gut und Böse (vgl. Meves, C.: Plädoyer für das Schamgefühl, S. 28).

Im Gegensatz zu Emotionen wie Angst oder Trauer, die auch von Tieren empfunden werden können, ist Scham eine exklusiv menschliche Fähigkeit. Scham ist offensichtlich auch etwas Interaktives, d.h. sie hat immer mit Beziehung zu tun. Das Schamgefühl ist sicherlich auch soziokulturell geprägt. Es bildet sich im Laufe der Entwicklung eines Menschen heraus. Schamgrenzen und Schamgefühle sind immer auch abhängig vom jeweiligen Zeitgeist, vom kulturellen Kontext und von dem, was dort als verbindliche Norm gilt. In normaler europäischer Kleidung wird sich beispielsweise eine

Frau in der arabischen Welt ausgesprochen unwohl fühlen – und sich in einem kurzärmeligen Oberteil „schämen“. Denn Schamgefühle sind immer auch ein Spiegel der gesellschaftlich verbindlichen Normen und Werte. Das bedeutet in der Umkehrung, dass Scham eine Garantin ist für die Einhaltung von sozialen Regeln und Standards.

Kindliche Sexualität

Die Beschäftigung mit kindlicher Sexualität ist schon deshalb notwendig, um sexuelle Aktivitäten von sexuellen Übergriffen unterscheiden zu können. (Der Zugang zur kindlichen Sexualität erfolgt hier scheinbar aus einer negativen Perspektive.) Doch es geht darum, einen Beitrag zu leisten, damit die sexuelle Entwicklung von Kindern frei von Gewalterfahrungen sein kann. Das heißt, es geht um den Schutz von Kindern und um ihren Zugang zu einer bejahenden positiven Sexualität.

Das Wissen um kindliche Sexualität und um die sexuelle Entwicklung von Kindern ist wichtig, um Kinder in diesem Lebensbereich fördern und begleiten zu können. Sexuelle Entwicklung ist Teil der Persönlichkeitsentwicklung und braucht pädagogische Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Sexualität – ein menschliches Grundbedürfnis in jedem Alter

Ein Mensch ist von Anfang an als sexuelles Wesen von Gott geschaffen. Gott selbst gab seiner Schöpfung die Note „sehr gut“.

Man kann die Sexualität sehr unterschiedlich leben und ausdrücken und vieles, was sie betrifft, ist eine Frage der persönlichen Einstellung, der kulturellen und religiösen Werte, die man verinnerlicht hat.

Das Verständnis von Sexualität ist oft auf „genitale Sexualität“ verengt. Schnell wird Sexualität generell mit Erwachsenensexualität gleichgesetzt – mit der Folge, dass man, ganz zu Recht, Kinder damit nicht in Verbindung bringen will.

Deshalb ist es wichtig, kindliche Sexualität in ihrer Eigenständigkeit und Unterschiedlichkeit zu begreifen. Wenn das gelingt, kann bei Erwachsenen eine Haltung entstehen, die kindliche Sexualität nicht als bedrohlich erlebt, die sich nicht hilflos auf Vermeidungs- und Verbotsziehung konzentriert, sondern einen pädagogischen Umgang mit kindlicher Sexualität erlaubt, die der Bedeutung der Sexualität für die Persönlichkeitsentwicklung gerecht wird.

Kindliche Sexualität unterscheidet sich von Erwachsenensexualität

Die Sexualität von Kindern unterscheidet sich in weiten Teilen von der Erwachsener. Die Pädagogin Christa Wandzeck-Sielert, Dozentin an der Universität Flensburg und tätig in der

Erzieherinnenweiterbildung, schreibt in ihrem „Kursbuch zur Sexualerziehung“, bei Kindern gebe es keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Sexualität. Kinder liebten in diesem Sinne ganzheitlich. Ihre Sexualität sei keinesfalls mit der Erwachsener gleichzusetzen, sondern in einem viel umfassenderen Sinn zu verstehen. Kinder lebten ihre Sexualität egozentrisch, das heißt auf sich selbst bezogen. Sie sei gekennzeichnet durch Unbefangenheit, Spontaneität, Entdeckungslust und Neugierde.

In der kindlichen Sexualität sind Lust- und Beziehungsaspekte weniger ausgeprägt. Im Vordergrund steht der Identitätsaspekt: das Kind erlebt Sexualität als Einheit von Körper, Gefühlen und Verstand und entwickelt so eine ganzheitliche Identität als Mädchen oder als Junge. Damit Kinder sich in ihrem Körper wohl fühlen, sind sie auf Erwachsene angewiesen, die ihre gesunde körperliche Entwicklung sensibel begleiten. Diese Erwachsenen sind in erster Linie die Eltern. Zu ihrer Aufgabe gehört auch, ihr Kind immer wieder in seiner Identität als Mädchen bzw. als Junge zu bestätigen, damit es darin sicher wird.

Kindliche Entwicklung geschieht immer in Beziehungen. Eine verlässliche und stabile Bindung ist Voraussetzung für alle Bildung, also dafür, von einem anderen etwas annehmen zu können und zu lernen. Für die Ausbildung einer eigenen Identität sind Orientierung und Halt von Seiten der für das Kind verantwortlichen Erwachsenen wesentlich.

Fragen von Kindern zum Thema Sexualität fordern Eltern, manchmal fühlen sie sich auch überfordert – vor allem, wenn sie meinen, auf jede Frage eine Antwort wissen zu müssen. Man braucht sich an dieser Stelle aber nicht zu überfordern. Es geht immer nur darum, genau das zu beantworten, was das Kind gerade wissen möchte, niemals mehr. Denn die Frage des Kindes signalisiert schon, wie sein Kenntnisstand ist und welche Antwort es verkräften kann. Klar, wahr, liebevoll und ehrfürchtig sollten die Antworten der Eltern auf Fragen ihrer Kinder sein. Dies ist die Grundhaltung.

Für eine positive Entwicklung des Kindes ist es wichtig, auch seine Schamgrenzen zu unterstützen. Kindliche Sexualität und Schamerziehung gehören zusammen. Ethnologen belegen übrigens, dass in allen Kulturen ein Mindestmaß an Körperscham zu finden ist.

Das Schamgefühl ist übrigens etwas sehr Wichtiges und etwas sehr Positives. Es hat zuallererst die Aufgabe, Verletzbares zu beschützen. Es hat eine ausgesprochen konstruktive Wächterfunktion. Schon Christa Meves betont dies in ihrem Buch „Plädoyer für das Schamgefühl“ in großer Klarheit. Was soll denn geschützt werden? „Generell handelt es sich um den Persönlichkeitskern, die Würde der Person, die durch äußere und innere Verachtung



existenziell zerstörbar ist.“ (S.24) Es ist in diesem Zusammenhang aufschlussreich, dass schon zu Beginn des Alten Testaments von der Verletzung des Schamgefühls und den Folgen berichtet wird: in der Sündenfallgeschichte und in der Geschichte von Noah und seinen beiden Söhnen. Ham, der beschämende Sohn Noahs, wird verflucht, die schamhaften Söhne Sem und Japhet werden gesegnet. Dies ist von Bedeutung weit über die Geschichte hinaus.

Nicht die schamlose Enthüllung, die in unserer Gesellschaft (in den Medien, in der Mode

usw.) inzwischen zur Normalität geworden ist, ist förderlich für den Menschen, sondern die Verhüllung im Sinne von „seine Grenzen schützen“. Positiv betrachtet können Grenzen schützen. So ist die „Grenze“ der Leitplanke ein Schutz für den Autofahrer. Nur im Kontext von „geschützten Grenzen“ ist eine positive persönliche Entwicklung möglich. Das hebräische Wort „Paradies“ lässt sich übersetzen mit „umfriedetes Gartenland“ – also ein

eingegrenztes Gebiet. Dieser Rahmen, installiert von Gott zum Wohl der Menschen, bot Raum zu größtmöglicher Entfaltung. Dass Grenzen sinnvoll und gut sind, ist eine zutiefst biblisch begründete Einsicht. Doch was bedeutet denn das nun konkret? Wie können Eltern, die innerhalb unserer Kultur und ihrer zerstörerischen Einflüsse leben, einen Beitrag dazu leisten, die Schamgrenzen ihrer Kinder zu schützen, also zu einer gelungenen Entwicklung des Schamgefühls beitragen? Ich denke, dass die Antwort weniger in Rezepten als vielmehr in klaren Haltungen und Einstellungen liegt.

Lange Zeit sah man vor allem die negative Seite der Scham. Scham wurde als Belastung, als Störfaktor oder Bremse für die Entwicklung der Persönlichkeit gesehen. Das Gegenteil ist der Fall! Heute geraten, auch im Zuge der Diskussion über sexuelle Gewalt, allmählich die positiven Aspekte der Scham neu ins Blickfeld: Scham schützt die Privatsphäre!

Die psychologische Forschung befasst sich seit den 80er Jahren verstärkt mit Scham. (Eine wissenschaftliche Untersuchung über das Thema „Kinder und Scham“ wurde 1993/1994 von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung herausgegeben.)

Zur Entwicklung des Schamgefühls

Wer mit kleinen Babys zu tun hat, weiß, dass schon sie in der Lage sind, Grenzen zu setzen. Es bedeutet, dass sie uns ohne Worte signalisieren, dass sie etwas nicht möchten. Schon ein Säugling kann klar machen, dass er nicht oder nicht so auf dem Arm gehalten werden möchte, dass ihm etwas nicht gefällt. Er macht sich z.B. steif oder „quengelt“. Zwischen dem fünften und dem neunten Monat beginnen die meisten Babys zu fremdeln. Sie unterscheiden klar zwischen vertrauten und nicht vertrauten Menschen und reagieren entsprechend. Wir kennen die Situation, in der ein kleines Kind sich beispielsweise an Papas Hosenbein festhält und überlegt, ob es zu einem anderen Erwachsenen Kontakt aufnehmen möchte. Pädagogisch geschickte Erwachsene lassen dem Kind Zeit. Sie wissen, dass es wichtig ist, das Kind das Tempo der Annäherung bestimmen zu lassen und es nicht zu „überfahren“. In der Literatur heißt es, dass die Basis für das Schamgefühl etwa zwischen dem zweiten und dem dritten Lebensjahr gelegt wird. Wer mit kleinen Kindern lebt, erinnert sich sicher – auch mit einem Schmunzeln – an manche Beispiele, die dies belegen. In dieser Phase wird sich das Kind allmählich seines eigenen Schamgefühls bewusst. Ein Beispiel: Daniel, der noch vor einiger Zeit stolz den Inhalt seines Töpfchens dem Opa am Kaffeetisch präsentierte, ruft beim nächsten Besuch der Großeltern, während er vom Stuhl aufspringt und blitzschnell wegrennt: „Ich muss aufs Klo, geht alle weg...“ Der Junge beginnt sich abzugrenzen und er setzt eine Grenze. In der Sprachentwicklung beginnen zu

Scham empfinden zu können ist eine exklusive Fähigkeit des Menschen.

Inhalt seines Töpfchens dem Opa am Kaffeetisch präsentierte, ruft beim nächsten Besuch der Großeltern, während er vom Stuhl aufspringt und blitzschnell wegrennt: „Ich muss aufs Klo, geht alle weg...“ Der Junge beginnt sich abzugrenzen und er setzt eine Grenze. In der Sprachentwicklung beginnen zu



dieser Zeit die Worte: „Ich“ und „Nein“. Kinder zeigen sich auch nicht mehr nackt, während andere angezogen sind. Ein Schulkind geht noch weiter auf Distanz. Auch hier ist Fingerspitzengefühl gefragt. Ich finde es nicht sinnvoll ein Kind zu bestimmten Ritualen zu drängen, z.B. einem Erwachsenen zum Abschied die Hand zu geben. Die Kleinkinder in meinem Umfeld haben ihre je eigene – manchmal verhaltene und leise – Art der Kontaktaufnahme oder der Verabschiedung. Ein Kind in seiner individuellen Art und Persönlichkeit wahrzunehmen und zu fördern ist ganz wesentlich.

In unserem Zusammenhang sind zwei Fragen von Interesse:

- 1.) Wie können wir den Aufbau eines gesunden Schamgefühls bei Kindern fördern?
- 2.) Wie sichert man die Grenzen der Kinder bei ihrem Umgang miteinander und mit anderen?

Was ist das überhaupt: Scham?
Die Ursprungsbedeutung lautet: das zu Bedeckende. Es gehört zur psychischen Grundausstattung des Menschen. Scham empfinden zu können ist eine exklusive Fähigkeit des Menschen.

Es ist das unangenehme Gefühl, bei einer Lüge erwischt zu werden. Es ist die Peinlichkeit, wenn man plötzlich keine Antwort weiß.

Es ist das plötzliche Sich-bewusst-Werden, dass man gegen eine allgemeine Regel verstoßen hat. Scham wirkt wie eine innere Kontrollinstanz, die Fehler verhindern soll. Verantwortlich dafür, dass man sich schämt, sind soziale Verhaltensmaßregeln. Sie definieren, was in einer bestimmten Gruppe, zum Beispiel in der Familie, im Kindergarten, in der Schule in Ordnung ist und was nicht. Es geht darum, was in bestimmten Situationen richtiges und falsches Verhalten ist. Beim Arzt ist es in bestimmten Situationen in Ordnung sich auszuziehen, auf dem Spielplatz nicht.

In unserem Zusammenhang geht es um Körperscham – das heißt um die Regeln, die das Zeigen bzw. das Sehen des nackten Körpers betreffen. Und es geht darum, wer wen in welchem Zusammenhang berühren darf.

Diese Regeln zu durchschauen und zu lernen, ist für ein Kind gar nicht so einfach – besonders, wenn darüber nicht gesprochen wird. Es ist also wichtig, Dinge und Situationen wahrzunehmen und darüber zu sprechen, sie zu erklären. Dies alles braucht natürlich Übung. Wir müssen uns vor Augen halten, dass sich ein Kind viele Fragen stellt in Hinblick auf Dinge, die für uns selbstverständlich sind. So fragt es sich: Wann darf ich mich ausziehen? Wen darf ich nackt sehen? Wen darf ich wo berühren? Wann darf mich jemand anfassen? Viele dieser Regeln ändern sich mit dem Alter, einige sind geschlechtsspezifisch. Die meisten hängen vom Ort und der Art der Beziehung zwischen den Beteiligten ab. Wenn es darum geht, ein angemessenes Schamgefühl zu entwickeln bzw. zu fördern, sind drei Kriterien wichtig:

Das Kriterium „Alter“

Bei kleinen Kindern ist nackt herumlaufen für eine gewisse Zeit erlaubt und normal – Erwachsene „dürfen“ das nur an bestimmten Orten (Sauna). Kleine Kinder kennen übrigens noch keine Körperscham; sie setzt etwa mit drei Jahren ein. Scham nimmt im Verlauf der Kindheit schubweise zu und erreicht in der Pubertät ihr Maximum. Untersuchungen belegen, dass es zwischen Jungen und Mädchen keine Unterschiede gibt.

Das Kriterium „Beziehung zueinander“

In einer Liebesbeziehung zwischen Erwachsenen oder auch in der Beziehung zwischen einer Mutter und ihrem Baby sind alle Berührungen möglich. Ein paar Jahre später streichelt eine Mutter ihr Kind immer noch – oder umgekehrt, aber nicht im Genitalbereich. Sexuelle Handlungen in der Familie sind tabu.

Das Kriterium „Ort“

Das ist das wichtigste Merkmal der Schamregeln. Wir unterscheiden klar zwischen der

Öffentlichkeit und der Privatsphäre – darin der Intimsphäre. Die Familienwohnung oder der Kindergarten sind halböffentliche Räume. Hier ist mehr erlaubt als in der Öffentlichkeit, aber weniger als in der Intimsphäre.

Wie man sieht, sind die Grenzen nicht immer scharf abgezeichnet. Sie sind individuell unterschiedlich und es gibt viele Ausnahmen. Die Kriterien Alter, Beziehung und Ort lassen sich auch nicht immer eindeutig definieren. Wie kann ein Kind hier Nuancen erlernen?

Ein Weg ist der des Beobachtens. Kinder lernen durch „Abgucken“ bei ihren Bezugspersonen – also den Eltern oder anderen Erziehenden. Der zweite Weg Scham zu erlernen, sind die Reaktionen der anderen. Wir kennen die typischen Reaktionen beim Übertreten von Schamgrenzen: Enttäuschung oder Auslachen. Diese Reaktionen signalisieren dem Kind, dass es etwas falsch gemacht hat. Es weiß aber noch nicht, warum. Und nicht, wie es richtig wäre. Hier ist eine hohe Sensibilität von Seiten der Erwachsenen gefragt. Erfährt ein Kind Ablehnung zu oft, bremst das seine Neugier und Angst oder Unsicherheit können wachsen. Milan Nespore beschreibt es ganz praktisch in seinem Artikel: „Das tut man doch nicht!“ (in: Theorie und Praxis der Sexualpädagogik 7/02) Wenn ein kleiner Junge mit seinem Penis spielt, soll er lernen, dass das nicht grundsätzlich verkehrt ist, sondern an diesem Ort. Die Botschaft kann sinngemäß lauten: den Penis anzufassen ist in Ordnung, doch nur da, wo du alleine bist. Eine solche Haltung bedeutet, dafür zu sorgen, dass ein Kind die Grenzen – zu seinem eigenen Schutz – erlernen kann. Es lernt durch die, die für es verantwortlich sind, wo welches Verhalten angemessen ist.

Milan Nespore betont: Damit die Scham nicht erst im Nachhinein ein Kind erfasst, muss es vorher die Regeln begriffen haben.

D.h. erst bei Kenntnis der Schamregeln kann Scham ihren präventiven Charakter entfalten. Für das Erlernen der Regeln gelten die gleichen pädagogischen Grundsätze wie für andere Inhalte. Der Unterschied liegt darin, dass das Sprechen über Sexualität nicht so leicht fällt.

Die Veränderung des Schamgefühls kennzeichnet oft auch eine neue Entwicklungsphase. Schulkinder können sehr klare Grenzen hinsichtlich ihres Schamgefühls setzen. Wenn in diesem Alter Grenzen überschritten werden, ist das entweder eine Provokation um größere Klarheit der Eltern (oder anderer Erwachsener) herauszufordern oder ein Hilfeschrei, z.B. aufgrund einer erlittenen Grenzverletzung. Ein fehlendes Schamgefühl ist ein eindeutiger Hilferuf!

Säuglingszeit und Pubertät sind wichtige Zeiten in der Entwicklung des Schamgefühls. Etwa zum Ende des ersten Lebensjahres löst sich das Baby aus der symbiotischen Bindung zur Mutter; die Pubertät ist die Übergangszeit am Ende der Kindheit. Rogge betont: „...hat Scham nichts Altmodisch-Konservatives an sich. Sie trägt vielmehr strukturierende Elemente in sich: Sich abzugrenzen, einen persönlichen, intimen Bereich zu schaffen, in dem die Person entscheidet, wer diesen Raum betreten darf. Scham schafft eine Distanz, ohne die eine wohlthuende Nähe nicht möglich ist. Scham verlangt Achtung, respektiert aber zugleich die Schamgrenze des anderen. Durch Schamgefühle können sich somit Rücksichtnahme und Mitgefühl aufbauen. Schamgefühle bringen einen natürlichen Schutz mit, der für Kinder

und Jugendliche absolut wichtig ist.“ (Rogge, a.a.O., S.216)

Wie so oft in der Pädagogik geht es auch bei der Schamerziehung nicht um Rezepte, sondern vielmehr um Haltungen wie diese:

- ▼ ein Kind anzunehmen und es mit seinen Schamgefühlen und -grenzen zu achten
- ▼ sich niemals lustig zu machen über den Ausdruck seines Schamgefühls
- ▼ dem Kind zu helfen, die Grenzen anderer ebenfalls zu respektieren
- ▼ Der Satz „Schämst du dich nicht?“ ist nicht hilfreich, denn er demütigt.
- ▼ das Kind nicht mit anderen zu vergleichen.

Schamerziehung ist, wie Erziehung generell, eine täglich neue Herausforderung, bei der es gilt, die Balance zwischen Nähe und Distanz zu wahren.

Wichtig ist: Schamerziehung ist weit mehr als Sexualerziehung. Sie ist auch eine körperliche und eine soziale Erziehung, schreibt der bekannte Pädagoge Uwe Rogge (vgl. Rogge, Uwe: Von wegen aufgeklärt. Sexualität bei Kindern und Jugendlichen, Hamburg 2006, S.198ff.). Denn so lernt ein Kind frühzeitig Wesentliches über schützende Grenzen.

Schamerziehung ist eine täglich neue Herausforderung, bei der es gilt, die Balance zwischen Nähe und Distanz zu wahren.

Dorothee Erlbruch

Dipl. Soz. Arb., Leiterin der Schwangerschaftskonfliktberatungsstelle Aus-WEG?! in Pforzheim. (www.ausweg-pforzheim.de) Tätig als psychologische Beraterin/Seelsorgerin und Referentin.



Fakten, Hintergründe und Hilfestellungen zu aktuellen Themen

Bestellen Sie unsere Themenflyer oder nutzen Sie unsere Infosites:

www.internet-sexsucht.de www.liebewartet.de www.beziehungengestalten.de

www.weisses-kreuz.de

Telefon 05609/8399-0



Lebensschutz von Anfang an

„Weißes Kreuz“ im Kirchenkreis Vlotho feiert 20-jähriges Bestehen

Vlotho. Mit einem festlichen Gottesdienst und einer Vortragsveranstaltung hat der Ortsverein Vlotho/Bad Oeynhausens des Weißen Kreuzes in der Jubilatekirche Vlotho-Bonneberg sein 20-jähriges Bestehen gefeiert.

Aus der Grundüberzeugung, dass jedes menschliche Leben von Gott gewollt und geliebt wird, bieten sieben Frauen Hilfe bei Fragen der Sexual-, Beziehungs-, und Lebensethik an.

„Anfangs haben wir viele Frauen und junge Mädchen betreut, die ungewollt schwanger geworden sind“, berichtet Bärbel Streich. „Heute liegt der Schwerpunkt bei der Aufklärung, um ungewollte Schwangerschaften zu vermeiden“.

Die Themen haben sich in den 20 Jahren des Bestehens der Arbeit des Weißen Kreuzes kaum verändert. Die Themen Partnerschaft, Familienplanung und Schwangerschaft stehen nach wie vor im Zentrum.

Zehnmal im Jahr besuchen die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Weißen Kreuzes Schulklassen und Konfirmandengruppen. Die Aufklärung über Themen wie Schwangerschaft steht dabei im Zentrum. „Wir sind manchmal erstaunt darüber, wie wenig die Jugendlichen trotz Aufklärung über Geschlechtsverkehr und dessen Folgen wissen“, so Ulrike Goldlücke, die früher in der Praxis eines Kinderarztes gearbeitet hat. Viele Mädchen denken, dass beim ersten Kontakt nichts „passieren“ könnte. Solche Irrtümer hätten sich oft schon als



Sie feierten das 20-jährige Bestehen des Arbeitskreises Weißes Kreuz im Kirchenkreis Vlotho: 1. Reihe (von links) Bärbel Streich, Ulrike Goldlücke, Bianca Giesinger, Cornelia Bodin, Erika Nonnenberg, Christine Weitkamp. 2. Reihe: Magdalene Brockmeier, Anja Grabowski, Superintendent Andreas Huneke, Rolf Trauernicht, Pfarrer Martin Streich.

verhängnisvoll erwiesen. Viele der Gruppenmitglieder haben selbst Erfahrungen im pädagogischen und pflegerischen Bereich, sei es, dass sie wie Pfarrfrau Bärbel Streich selbst Kinder haben, oder aber sie haben als Krankenschwester und Kinderkrankenschwester gearbeitet.

Die Mitglieder der Gruppe treffen sich einmal im Monat im Gemeindehaus in Bonneberg, um ihre Aktionen zu planen und zu koordinieren. Sie sammeln unter anderem Kleidung für Schwangere und Babys sowie diverse Artikel rund ums Kind.

Im festlichen Gottesdienst stand der Dank für alles, was in den vergangenen 20 Jahren getan werden konnte, im Mittelpunkt. Rolf

Trauernicht aus Kassel, Geschäftsführer des Weißen Kreuzes, rief die Gemeinde dazu auf, mit Gott immerzu in Lob und Dank verbunden zu bleiben.

Am Nachmittag stand das Thema Erziehung in einem Vortrag des Journalisten und Politologen Jürgen Liminski auf dem Programm. Er untersuchte dabei die sich wandelnden Bedingungen der Erziehung innerhalb und außerhalb der Familie und in der Gesellschaft.

Monika Stockhausen

Öffentlichkeitsbeauftragte des Kirchenkreises Vlotho-Bad Oeynhausens
Foto: Monika Stockhausen

Wechsel der Vorsitzenden beim Weißen Kreuz

Anlässlich der Mitgliederversammlung des Weißen Kreuzes wurde der langjährige Vorsitzende **Dr. Wolfgang Vreemann** aus Neunkirchen verabschiedet. Insgesamt stand er über 25 Jahre in der aktiven Mitarbeit als Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats, Referent und Autor dem Weißen Kreuz zur Verfügung. 12 Jahre lang hatte er zuletzt als Vorstandsvorsitzender die Leitung des Werkes inne. In einer bewegenden Rede stellte er die Höhen und Tiefen der jüngeren Geschichte des Werkes dar und rückte dabei das Eingreifen und Führen Gottes in den Vordergrund. Wir danken Herrn Dr. Vreemann sehr herzlich für sein Engagement und seine vielen qualifizierten Beiträge. Ihm war es besonders wichtig, die geistliche Motivation

der Aufgabenstellungen im Blick zu behalten. Er hat diese Aufgabe aus gesundheitlichen Gründen aufgegeben, wird aber dem Weißen Kreuz als Mitglied weiterhin mit Rat und Tat zur Verfügung stehen.



Zum neuen Vorsitzenden wurde **Herr Wilhelm Hoffmann** gewählt.

Er gehört bereits über viele Jahre dem Vorstand als Beisitzer und 2. Vorsitzender an. Er leitet zusammen mit seiner Frau eine Beratungsstelle des Weißen Kreuzes für Ehe- und Lebensberatung in München. Wir sind Herrn Hoffmann sehr dankbar, dass er diese Funktion übernommen hat. Wir wünschen ihm viel Kraft und Weisheit für diese Aufgabe.





20 Jahre „Arbeitskreis Leben“, Nordhorn

Im Oktober feierte der Arbeitskreis Nordhorn sein 20-jähriges Jubiläum. Die Festansprache hielt der Geschäftsführer des Weißen Kreuzes Rolf Trauernicht zum Thema: „Beziehungs-WEISE“. In diesem Vortrag wurden Hintergründe erläutert, warum Beziehungen oft so schwierig sind und wie wir lernen können, unsere Beziehungen weise zu gestalten. Ein besonderer Höhepunkt war der sehr gut besuchte Gottesdienst in der altreformierten Gemeinde in Nordhorn.

Der Arbeitskreis Nordhorn ist ein Arbeitskreis des Weißen Kreuzes mit 10 Frauen, die sich – wie im folgenden Bericht beschrieben – intensiv für die Belange der Menschen ihrer Umgebung einsetzen.

**Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes und von Gott gewollt.
Jeder Mensch ist einmalig und unendlich kostbar.
Das menschliche Leben beginnt mit der Empfängnis.**

Diese Sätze hat sich der Arbeitskreis Leben aus Nordhorn sozusagen auf die Fahne geschrieben, dafür stehen wir und dafür setzen wir uns ein. Uns verbindet ein fester Glaube an Gott, an seinen Sohn Jesus und an den Heiligen Geist. Dieser Glaube war und ist es, der den Arbeitskreis ins Leben rief und unsere Arbeit bis heute trägt.

In den 80er Jahren, als Abtreibungen und die Parole „Mein Bauch gehört mir“ gesellschaftlich viel diskutierte Themen wurden und waren, haben wir uns zusammengetan, um nicht

nur gegen Abtreibungen zu sein, sondern uns nach unseren Möglichkeiten auch ganz praktisch für das Leben einzusetzen. Wir wollen dem geborenen wie dem ungeborenen Leben ein Freund sein und versuchen dieses mit verschiedenen Angeboten. Zum einen sind da konkrete Hilfsangebote. In den ersten Jahren unserer Arbeit haben wir viel Zeit und Kraft in den Aufbau einer Kindertagesstätte investiert, um dadurch Schwangeren eine sichere Perspektive zum Thema Kleinkindbetreuung zu bieten. Unsere Kindertagesstätte „Gänseblümchen“ bietet 15 Kindern im Alter bis zu 3 Jahren eine Ganztagsbetreuung an. Ein anderes konkretes Hilfsangebot ist die Kleiderkammer „von Hand zu Hand“. Mit dieser Kleiderkammer, die 2 x 2 Stunden pro Woche geöffnet ist, bieten wir Bedürftigen Kinderkleidung und -ausstattung an, die wir als Sachspenden aus der Umgebung erhalten. Parallel zur Öffnungszeit ist der „Müttertreff“ geöffnet. Dieser Müttertreff ist im letzten Jahr entstanden, als wir (über die „Aktion Mensch“ finanziert) eine Sozialarbeiterin beschäftigt hatten. Diese Mitarbeiterin hat u.a. die Mutter-Kind-Gruppe „Müttertreff“ ins Leben gerufen, um junge Mütter aus der Isolation zu holen, das Selbstwertgefühl zu steigern und mit ihnen im Gespräch zu bleiben. Auch das Diakonische Werk der ref. Kirche in Nordhorn sieht diese Arbeit als sehr wichtig an und hat die Finanzierung übernommen, nachdem diese über die „Aktion Mensch“ ausgelaufen war. Außerdem arbeiten wir mit den Beratungsstellen zusammen, die immer mal wieder Hilfesuchende an uns (oder auch umgekehrt) vermitteln. Wir haben ein Sorgen-telefon und bieten persönliche Begleitung



und Betreuung z.B. in Form einer zeitlich begrenzten Pampers-Patenschaft an. Die Öffentlichkeitsarbeit ist natürlich auch ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt. Mit einem Infostand sind wir regelmäßig bei den Nordhorner Stadtfesten vertreten, gehen in verschiedene Kreise, zu Gemeindefesten und auch in Schulklassen, um dem Thema Lebensschutz wieder mehr Gewicht zu verleihen. Zu diesem Zweck haben wir auch einen Infokarton zusammengestellt, der neben fertigen Unterrichtsentwürfen auch weiteres Material zum Wert und zur Einmaligkeit des Lebens von Anfang an enthält. Außerdem befinden sich in diesem Karton Flyer und Adressen von regionalen Angeboten. Ungefähr 50 Kartons haben wir bis jetzt an Schulen, Pastoren und andere Interessierte verteilt, die mit dem Material arbeiten wollen.

Wir hoffen, mit diesen Angeboten ein wenig dazu beitragen zu können, dass das Leben wieder den Stellenwert erhält, der ihm zusteht: Einmalig, wertvoll, unendlich kostbar und von Gott gewollt und geliebt.

i.A. Annegret Lambers



Den Kindern dieser Welt Perspektiven, Schutz und Geborgenheit geben.

Als Kinderhilfswerk Global Care helfen wir seit über 30 Jahren Kindern in Not.

Infos unter:

www.kinderhilfswerk.de
info@kinderhilfswerk.de
 Fon: 05622 6160
 Fax: 05622 910096

Kinderhilfswerk
 Global-Care
 Georgengasse 9
 34560 Fritzlar

Spendenkonto:
 212121
 VR-Bank Schwalm-Eder
 BLZ: 520 626 01

Kinderhilfswerk
KHW
 Global-Care

kawohl
 Ihr freundliches christliches Medienhaus

Kalender, Bildbände, Karten, Kerzen, Musik und vieles mehr...

Zeit der Stille
 2008

www.kawohl.de
 Schauen Sie doch mal rein!
 Kataloge gratis, 0281/96299-0
 Blumenkamp Weg 16 • 46485 Wewel

Schenken macht Freude!

haenssler.de
 28.000 christliche Bücher, Filme & Musik. Sofort.

CINA
 powered by ERF

Wie kann mein Leben anders werden?
 Wie kann ich Gott erleben?

jesus-online.de

Du findest ihn auch im Internet.

Ja, bitte schicken Sie mir ein kostenloses Informationspaket der ERF!

Name:

Strasse:

PLZ, Ort:

Geburtsdatum, Beruf:

Evangeliums-Bundwerk, 33573 Westfal

Mutter-/Vater-Kind-Kuren

Körper und Seele miteinander in Einklang bringen



Naturpädagogik Therapie Gespräch
 Seelsorge Beratung Andachten

Sie fühlen sich bei der Bewältigung Ihres Alltags und im Umgang mit Ihren Kindern erschöpft? Dann möchten wir uns Ihnen als Ansprechpartner für Mutter-/Vater-Kind-Kuren gerne vorstellen.

Im reizvollen Landschaftsschutzgebiet des märkischen Sauerlandes liegt unser Gut Holmecke. Über 90 Hektar eigener Wald und Wiesen mit über 100 Tieren stehen für Naturerlebnisse und Freizeitgestaltung zur Verfügung. Neben therapeutischen Maßnahmen gehören zahlreiche christliche Angebote wie Andachten und auch seelsorgerliche Gespräche zum Tagesgeschehen.



Wir helfen Ihnen gerne bei der Beantragung Ihrer Kur. Fordern Sie jetzt weitere Informationen an:

0180-1-8648482
 (zum Ortstarif) oder online:
www.univita.com

 **UNIVITA**
 Mutter - Kind - Familie
GUT HOLMECKE

Buy & Care
 Mit guten Dingen Gutes tun.

www.buyandcare.de
 Ihr Versand für erlesene Teesorten und Kunsthandwerk aus aller Welt.



www.buyandcare.de
 Interessante Geschenke zugunsten des Kinderhilfswerk Global-Care.
 Fon: 05622 915540
 Fax: 05622 915541



Schenkenswert



Hirt - Psalm 23
907.091.217

Spuren im Sand
907.091.213

Jahreslosung 2008
907.091.215

Betender Engel
907.200.176



Möge dich Tag
907.091.214

Foto-Tassen

Hochfeines Porzellan mit spülmaschinenfestem Aufdruck.
H. 10,5 cm, Ø 7,5 cm
je € 5,95



Zeit zum Leben
907.091.216

Schlüssel-Anhänger

Engel aus Zinn mit Metallkette und stabilem Schlüsselring.
je € 8,80

Fisch „Jesus lebt!“
907.200.174



Auto-Engel
907.200.156

Kinder-Tassen

Porzellan mit Aufdruck.
H. 10,5 cm, Ø 8 cm
je € 5,45

Gottes Engel schützen dich
Arche Noah
907.091.218



907.091.219

907.091.218



Advent erleben

MEIN ADVENT-BEGLEITER 2007
Geschichten, Gedichte und nachdenkliche Texte wollen Ihnen zu kleinen Lichtern in der Vorweihnachtszeit werden.
24 Blätter (einzelne herausnehmbar), Klarsichtbox, Format 11 x 15 cm.
480.070.127 € 6,80



SCHÖNE WEIHNACHTSZEIT
Hörbuch mit Weihnachtsgeschichten und Musik.
943.338 € 13,95



Chr. Zehender/M. Steiger
ER KOMMT AN
Fenster in die Advents- und Weihnachtszeit.
Geschenkbild + Musik-CD
943.330 € 17,95



MAXI-FENSTERRILD-ADVENTSKALENDER
Hinter jeder der 24 Türchen verbirgt sich ein Fensterbild. 40 x 60 cm. je € 14,80
480.004.498
Weihnachtsstadt
480.004.497
Stemtaler



ESPRESSO-TASSEN-KERZEN-SET

Zwei Espresso-Tassen mit Duft-Kerzenwachs (Kaffeearoma) in schöner Geschenkerpackung.
907.090.566 € 7,95



KAWOHL-VERLAG
Blumenkamper Weg 16
46485 WESEL

Telefon: 0281/96299-0 · Fax: -100
E-Mail: verlag@kawohl.de · www.kawohl.de

PRALINEN-KERZEN-SET
Drei Pralinen-Kerzen (Kaffeearoma) in Geschenkerpackung.
907.090.567 € 3,45

kawohl



LICHT FÜR DEINE SEELE
Werte voll Trost und Hoffnung mit Bildern zum Aufatmen.
Aufstell-Kalender, 12 x 12 cm.
480.340 € 2,60



ZEIT DER STILLE
Brillante Farbfotos und wegweisende Psalmworte.
Aufstell-Kalender, 12 x 12 cm.
480.800 € 2,85

kawohl kalender



DER KLEINE BEGLEITER
Leuchtende Blumen- und Stimmungsfotos, klar lesbare Bibelworte und christliche Texte.
Aufstell-Kalender, 18 x 11 cm.
480.820 € 2,95



Ein „Ich mag dich“, das ein Jahr lang herzliche Verbundenheit zeigt.
SCHÖN, DASS ES DICH GIBT
Wandkalender, 21 x 38 cm.
480.325 € 10,00
GUT, DASS ES DICH GIBT
Postkartenkalender, 16 x 16 cm.
480.155 nur € 5,95



Ermutigende Bibelworte und einfühlsame Foto-Kompositionen der Extra-Klasse.
IN SEINER SPUR - Postkarten-Kalender, 16 x 16 cm. 480.360 € 5,95
AUF SEINEM WEG - Wandkalender, 42 x 60 cm. 480.060 € 18,90



HÄRDICHE TERMIN-KALENDER mit 105 schönen Motiven und christlichen Texten.
10,5 x 15 cm, 28 Seiten.
LICHTBLICKE FÜR DEINE SEELE
480.527 € 3,80
KLEINE FREUNDLICHE FÜR UNTERWEGS - 480.528 € 3,80



Ausgewählte Liedtexte von bekannten Liedernachschreibern begleiten ungekürzt durch den Alltag.
LIEDER ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE
Wandkalender, 35 x 30 cm.
480.320 € 11,30
LIEDER BERÜHREN HERZ UND SEELE
Maxi-Postkarten-Kalender, 21 x 18 cm.
480.110 € 6,95

Weißes Kreuz e. V.
Weißes-Kreuz-Straße 1-4
34292 Ahnatal

Postvertriebsstück
Deutsche Post AG
Entgelt bezahlt
H 07649

Seminare und Reisen

21.-23.10.2008 (Ahnatal)

Fortbildungsseminar „Sexualberatung“

FÜR BeraterInnen und verantwortliche MitarbeiterInnen der Gemeinden

MIT Florian Mehring, Psychotherapeut (HPG), Supervisor, Coach (EAS, IHK), Wuppertal; **Markus Hoffmann**, Leiter „Wuestenstrom e.V.“, Tamm;

Dr. med. Ute Butth, Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Mitarbeit bei Team F, Bochum; **Rolf Trauernicht**, Therapeutischer Seelsorger (IST), Heilpraktischer Psychotherapeut (HPG), Coach (EAS, IHK)

PREIS Seminargebühr incl. Verpflegung 130,-€, Tagesseminar incl. Verpflegung 50,-€

AUS DEM PROGRAMM Sexuelle Identitätsstörungen in der Beratung (Menschen mit sexuellen Identitätsstörungen verstehen; Was ist ein sexueller Identitätskonflikt?; Sexuelle Identitätsstörungen und ihre Behandlungsmöglichkeiten); **Sexualberatung aus der Perspektive einer Gynäkologin** (Unerfüllter Kinderwunsch: Umgang mit Fehl- und Totgeburten; Pränatalimplantations- und Pränataldiagnostik, künstliche Befruchtung; Sexualität

in der jungen Ehe, in Krankheit und Alter; Scham und Schamgefühl); **Hilfen für die Sexualberatung** (Grundlagen der Sexualberatung; Beziehungskompetenz versus Fachkompetenz: Wer bin ich als Seelsorger/in? Wo habe ich meine Ressourcen, wo meine Grenzen?, Übertragung und Gegenübertragung; Do's and Dont's in der Sexualberatung) u.a.

Reise nach Teneriffa

Das ist bisher einmalig und ein besonderes Angebot. Mit Freunden des Weißes Kreuzes wollen wir Zeit in einer wunderbaren Umgebung miteinander verbringen:

Leistungen

4-Sterne-Hotel Maritim, Puerto de la Cruz, Bahnreise, Flug (ab Frankfurt), Halbpension, Andachten und Vorträge von Rolf Trauernicht, Kontakt zur deutschen Gemeinde

Preis: 750 Euro, eine private Verlängerung ohne Betreuung ist auf Anfrage möglich (2 Wochen ca. 990 Euro).

Termin: 09.-16.03.2008



DETAILINFOS UND ANMELDUNG:

Bundeszentrale des Weißes Kreuzes e.V.
Sigrid Rehfeldt, Weißes-Kreuz-Str. 1-4,
34292 Ahnatal, Tel. 0 56 09/8 39 90,
E-Mail: s.rehfeldt@weisses-kreuz.de

Einzelheiten zu allen Veranstaltungen auch unter www.weisses-kreuz.de

Kinderbildkalender 2008

12 farbige Monatsblätter
mit Bibelversen und Sinnsprüchen
Format 23 x 31,5

EUR 6,70
ab 5 Expl. EUR 5,30

Zu bestellen bei:
Weißes Kreuz e.V.
Weißes-Kreuz-Str. 1-4
34292 Ahnatal / Kassel

